

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 2 — Nummer 48 — 28. November 1937

Ganzer oder halber Christ?

Ganzer oder halber Christ? Lieber Leser! Du weißt, wir treten heute in ein neues Jahr der Kirche. Der Advent, der es einleitet, bedeutet Bereitung zur Ankunft Christi. Nun wirst du zwar glauben, wir hätten es nicht mehr nötig, noch um die Ankunft Christi zu rufen; und doch traue ich mir zu behaupten, auch zu dir und zu mir muß Christus noch kommen. Wir sind noch lange nicht das, was man einen Idealchristen, einen hundertprozentigen Christen — im guten Sinn — nennen könnte. Schau, gar vielerlei Vorwürfe und Vorurteile kannst du heute gegen das Christentum hören. Mag viel Entstellung und Verleumdung darunter sein, aber einer dieser Vorwürfe ist sicher berechtigt: Daß wir Christen nicht so sind, wie wir sein sollten! Wir sind oft nicht besser als die Heiden! Wir möchten so gern ein Christentum, das uns ja nicht weh tut, nicht in unser Leben einschneidet. Viel Scheinchristentum und Halbchristentum gibt es bei uns. Muß da nicht Christus wirklich kommen, uns umzuwandeln? Nicht das Christentum ist reform- und besserungsbedürftig heute, wohl aber die Christen, dich und mich nicht ausgenommen. Damit du siehst, was not tut, will ich die beiden ein wenig gegenüberstellen, den halben und den ganzen Christen. Der halbe Christ. In mancherlei Abstufungen tritt er uns entgegen. Gibt auch Viertel- und Fünftelchristen. Er ist ein tadelloser, aber genügsamer Mensch. Tut sich etwas zugute auf seinen Tauschein, seine jährliche Beichte und seine Messe, die er an den meisten Sonntagen absteht. Mehr kann man doch wirklich nicht mehr verlangen. Er pocht darauf, daß er ein anständiger Mensch ist, keinen Betrug und Ehebruch und Mord begeht — und sieht dabei nicht, daß anständig recht gut auch ein Heide sein kann. Daß also zum ganzen Christen doch noch mehr gehören müßte! Ein halber Christ meint vielleicht, das ganze

Christentum damit er füllt zu haben, daß er praktische Nächstenliebe und Hilfsbereitschaft zeigt — und merkt nicht, daß das nur eine Seite des Christentums bedeutet. Ein halber Christ oder eine halbe Christin betrachten manchmal als weltliches Merkmal ganzen Christentums, daß man den Kopf schief trägt, daß man möglichst viel schimpft über die Schlechtigkeit der Mitwelt. Sie rühmen sich innerlich ihrer Frömmigkeit und können damit die größten Lieblosigkeiten und Rücksichtslosigkeiten vererbaren, sie kommen fleißig zur Kirche, geben aber im übrigen ein so schlechtes Beispiel im Leben, daß viele berechtigtes Aergernis daran nehmen. Ich brauche nicht weiter zu schildern. In stärkerem oder geringerem Maße leiden wir alle an solchen Halbheiten; betrachten unser Christentum oft mehr als Sterbeversicherung denn als ernste Lebensaufgabe. Und doch verlangt Christus von seinem Jünger etwas ganz anderes. Deutlich genug hat er es gesagt, daß er keine Halben brauchen kann. Christus fordert, daß jeder von uns sei: Ein ganzer Christ. Was gehört dazu? Daß unser ganzes Leben — nicht das halbe oder ein Viertel — in der Nachfolge, in der Gemeinschaft Christi verläuft. Voraussetzung ist die Glaubensgemeinschaft mit Christus. Daß wir restlos und ausnahmslos in jedem einzelnen Punkt an seine Lehre glauben, fordert der Meister. Daß wir nicht nach Gut dünken auswählen, was uns paßt, oder man chem modernen Zweifler gleich zu Gott sprechen: Lieber Gott, — wenn es einen gibt! — hilf mir, wenn du kannst!" Ohne entschiedenen, vorbehaltlosen Glauben an Christi Lehre sind wir nie ganze Christen. Der wahre Jünger, der fest glaubt, sucht auch Gnadengemeinschaft mit Christus. Nicht Meiden der Sünde ist schon alles, Wachsen in der Gnade durch Gebet und gute Werke muß dazukommen. Christus kleidet die Wahrheit von der

Gnadengemeinschaft in das herrliche Bild vom Weinstock. Als Rebzweige müssen wir mit dem Rebstock Christus zusammengewachsen sein, dann durchströmt der gleiche Saft des Blutes Christi uns alle. Durch eine Todsünde auch nur kurze Zeit von Christus getrennt zu sein, tut dem ernststrebenden Christen nicht Wohl, weil ihm damit das Lebenselement seiner Seele fehlt: die Gnade Christi. Aus solcher Glaubens- und Gnadengemeinschaft ergibt sich für den lebendigen Christen notwendig, daß er den Willen Christi in allen Geboten erfüllt, daß er sich gehorsam den Weisungen Christi und seiner Abgesandten fügt, daß er Vertrauen zur Braut Christi, der Kirche, hat, daß er sei nem König Christus ein Apostel sein will. Aus solcher Gemeinschaft mit Christus folgt notwendig: Der ganze Christ entscheidet alle Fragen seines Lebens bis in den Alltag hin ein nach dem Evangelium Christi. Die Grundsätze Christi sind ihm immer und über all richtungweisend. Christi Beispiel ist ihm höchstes und letztes Vorbild. Merkst du nun ein wenig, was uns Christen heute noch abgeht? Wir haben Grund, um die Ankunft Christi zu beten, damit er uns umgestalte zu vollwertigen, wahren Jüngern seines Reiches. Der Bistumsblattschreiber.

Meine Worte werden nicht vergehen

Meine Worte werden nicht vergehen In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern; Cs werden Zeichen fein an Sonne/ Mond und Sternen/ und auf Erden wird unter den Völkern große fngst und Bflnung herrschen wegen des Brausens des Meeres und der fluten- Die Menschen werden erschwachten vor furche und Erwartung der Dinge/ die über den ganten Erdkreis kommen werden; denn die Kräfte des Rimmels werden erschüttert werden- Dann wer, den sie den Menfchenfohn

kommen sehen auf einer Wolke mit großer Macht und Herrlichkeit wenn nun dies tu geschehen anfängt/ dann bückt auf und erhebet euere Rauptet; denn euere Erlösung ist nahe Dann sagte er ihnen ein öieichnis: Seht den Feigenbaum und alle anderen Bäume! wenn sie bereits frucht ansetzen/ so erkennt ihr daran- daß der Sommer nahe ist- So sollt ihr auch roif, feit/ wenn ihr dies geschehen seht/ daß das Kelch Bottes nahe ist- — wahrlich ich sage euch/ die, fes Befchlecht wird nicht vergehen/ bis das alles geschieht- himmel und Erde werden vergehen aber meine Worte werden nicht vergehen- Evangelium nach lukas iv Z5 — 33'

Erhebet euere Häupter!

Erhebet euere Häupter! 1. Adventssonntag Mit den schauervollen Klängen des Evangeliums vom Advent des Weltalls läutet die Kirche den Advent ein. Das Meer tritt aus seinen Usern, die Sterne sollen aus ihrer Dahn. Das Wöltall ist am Bersten. Ratlosigkeit überfällt die Menschen und Völker. Nur einer allein weiß Rat: Christus, -der den kommenden Menschen jener Tage über di« Jahrtausende hinweg die Parole zuruft: "Schaut empor! Erhebt eure Häupter! Eure Erlösung ist nahe!" Ist nicht das ganze Leben ein Advent? Wer ist von seinem Leben befriedigt? Menschliche Unfertigkeit, Haltlosigkeit, Ziellosigkeit drängt sich dir auf Schritt und Tritt aus. Die Unerfülltheit und Unerfüllbarkeit der Wünsche deines Herzens, im Frühling des Lebens so gut wie im Herbst. Entgleitet nicht sichtlich alles unseren Händen? Heißt nicht das Kenn wort unseres Daseins: Verzicht, Abschied, Trennung? Trennung von Hab und Gut, von Gesundheit und Lebenskraft, Trennung von allem, was lieb und teuer, Trennung zuletzt vom Leben selbst. Auch dem Stürmer, dem Draufgänger, dem Mutigen bleibt dies Schicksal nicht erspart. Wer darf glauben, den Fangarmen der

Sünde endgültig entkommen zu sein? End gültig vor ihrem Pesthauch gesichert zu sein? Endgültig sein und seiner Freunde Höchstes gerettet zu haben? Gerade dem tief im Glau ben Verwurzelten wird das "Pilgern fern vom Herrn" zum täglichen bitteren Erleb nis. So feiern wir unseren Advent! Advent feiern heißt eine starke Sehnsucht in sich tra gen. Sehnsucht muß nichts Rührseliges an sich haben. Sehnsucht ist ein Letztes, das sich der Mensch aus dem Paradiese herüberge rettet hat, ist ein Keim, dem Menschen von Gott eingesenkt in jener Stunde, da die Tore des Glückes sich hinter ihm schlossen. Geseg net sei, wer dieses Geschenk von oben im Le ben zu bewahren wußte, wer den Sehn suchtsruf nach Erlösung in seinem Inneren noch hört auch im ohrenbetäubenden Lärm und im verführerischen Flüstern irdischer Stimmen. Gesegnet sei er, ihm werden die Wochen des Advents zu Wochen seelischer Erneuerung, Laßt es mit der Stimmung nicht genug sein. Aus der weichen Stimmung reife der harte Entschluß, alter Vätersitte und alten Väterbräuchen treu in diesen Wochen vor Weihnachten dem kommenden Erlöser eine Stätte zu bereiten. Helft Advent einläuten, christlichen Advent und christliche Weihnach ten in allen deutschen Gauen! "Erhebet eure Häupter! Christus, der Reiter ist da!"

Mutter bindet den Adventkranz

Mutter bindet den Adventkranz Nun sind di« Tage schon arg kurz. Die Mutter dreht manchmal schon um drei Uhr nachmittags das Licht an. Nun freilich, sie muß doch sehen zum Strümpfestopsen ynb zum Hosenflicken! Die Kinder zerreißen gar viel. Und die Kleinen müssen ihre Aufgabe machen. Berta und Rest können schon stritten und häkeln! An den letzten Novembertagen gibt es aber etwas ganz feines! Darauf freuen sich die Kin der schon viele Wochen. Da

wird der Ad ventkranz gemacht. Wenn die Mutter mit ihrer Arbeit fertig ist und wenn alle Ausga ben für die Schule gemacht sind, geht es an. Oie Mutter nimmt ein langes Stück Draht ind macht daraus einen Reifen. Das geht hr schwer, denn der Draht ist schrecklich dick ad stark. Sie muß sich fest plagen dabei. /n sagt Fritzel: "Warf Mutter, ich helfe ir!" und packt an. Da geht es gleich viel ichter. Wenn der Reifen gedreht ist, fängt erst die ichtige Arbeit an. Da müssen die Kinder us den Tannenästchen, die der Vater aus >em Walde gebracht hat, kleine Zweige ab brechen. Von denen geben sie immer eines ums andere der Mutter in die Hand und sie windet sie mit feinem Blumendraht um den Reifen herum, ganz dicht, ein Zweiglein ums andere. Das dauert lange, bis so ein Kranz fertig ist! Eine lange Weile dauert es schon, aber — Langeweile — gibt es nicht dabei. Weißt du warum? Die Mutter erzählt schöne Geschichten beim Adventkranz binden. Dann singen sie auch schöne Lieder: .Sauet Himmel den Gerechten" und "Maria sei begrüßt" und auch einmal"O Heiland reiß den Himmel auf!" Dazu knistert das Feuer im Ofen und die Glut leuchtet so schön rot heraus! Ach, das ist fein! Und die gebratenen Aepfel duften herrlich. Wenn der Kranz fertig ist, kommen vier blaue Bänder daran. Mit denen hängt ihn der Vater an die Zimmerdecke über die Lampe. Ik, richttg! Das hätte ich beinahe vergeffen! Vier dicke, weiße Kerzen kom men auch an den Kranz. Man darf aber nicht gleich alle vier auf einmal anzünden! An der ersten Woche brennt nur eine, in der zweiten zwei und so geht es fort, bis in der vierten alle Vier« brennen. Warum denn? Ja, das mutzt du erst hören. Aus dem Büchtet« "Wir wandern durch das Kirchenjahr" von Hulda Maria Mical. Jt 1.60. SedatduS-Berlaa, Nürivbeva. A« Hand dietes Buches ist eS Eltern und Erriebev» leicht, de« Kindern da« .Leb« mit Ser Kirche" nrr lieben

Gewohnheit werden »« lallen. tätige Anbetung 28.11. Landau, Pfarrkirche, 29.11. PaffauNiedernburg, 30. 11. Altötting, Pfarrkirche. 1. 12. Fürstenstein, 2. 12. Ringelai, 3. 12. Unterneukirchen, 4. 12. Emmersdorf. (Jebetmeinung sät Tkzmbër Daß der himmlische Vater Arbeiter in seine Ernte senden möge. Ein neues Kirchenjahr beginnt mit dem 1. Adventsonntag. Damit seine Gnaden allen Menschen zufließen können, sind vor allem apostolische Arbeiter nötig. In manchen Ländern herrscht großer Priestermangel. Darum läßt der Hl. Vater zu Beginn des neuen Kirchenjahres beten: "Daß du, o Herr, apostolische Arbeiter in deinen Weinbergen sendest!" Denke an dieses Anliegen am Herzjesu-Freitag, mache es Dir zur Gewohnheit, den Priestersamstag zu begehen, unterstütze das Priesterhilfswerk und die Seminarien! Wer an der Erhaltung und Heiligung des Priestertandes mitwirkt, arbeitet zehn- und hundertfach mit am Heile der Seelen. Misfionsanliegen: Das die Bewohner Japans den Glanz des ewigen Lichtes erkennen. Japan wird das Land der aufgehenden Sonne genannt. Wie geziemend wäre es, daß gerade dieses Reich den Glanz der wahren Sonne Christus erkennen würde. Helft da Diaspora! Seit dem Jahre 1930 ist unserer Diözese im Verein mit der Diözese Regensburg die Diasporadiözese Mainz als Patendiözese zugeteilt. Es ist Aufgabe eines Paten, sich um sein Patenkind anzunehmen, in gewissem Sinne Vater- und Mutterstelle < ihm zu vertreten. Di« Diözese, weiche Patin ist, soll mithelfen, der seelsorglichen Not in der Patendiözese zu steuern, den Katholiken in der großen seelischen Vereinsamung der Diaspora zu zeigen, daß sie nicht vergessen sind: ihre Mitbrüder im katholischen Hinterland denken an sie, beten für sie, opfern für sie«. Ein solcher Tag des Gedenkens ist für

die Katholiken der Diözese Paffau alljährlich der 1. Adventsonntag. Am ersten Sonntag des Kirchenjahres wird wieder die Kirchensammlung für die Patendiözese Mainz abgehalten. So beginnen wir denn die Adventszeit mit einem kleinem Adventsopfer: am nächsten Sonntag (28. Nov.) geben wir gern« und mit großmütigem katholischem Herzen für die Patendiözese Mainz! Adoentsruf da Heiden Bei einem heidnischen Volksstamm in Ostafrika wird ein Lied gesungen, in dem die Bitte ausgesprochen ist: "Vater unser, sende uns dein Wort!" Wenn die Missionare fragen, wer mit diesem Wort gemeint ist, dann antworten die Heiden: "Wir bitten damit Weka (den obersten Gott), daß er uns einen Mann schicke, der uns auf den rechten Weg führe, die Armen unterstütze, die Kinder mit Milde ansehe, die Elenden und Kranken liebe, Kleider und Honig denen gebe, die nichts haben." Klingt das nicht wie aus einem Adventslied, das aus fernen Ländern und Völkern an unser Ohr dringt? Was bedeutet uns das Kirchenjahr* Jesus ist um nicht nur eine geschichtliche Persönlichkeit, die vor 1900 Jahren gelebt hat und gestorben ist: Im Kirchenjahr wird er stets neu vor uns geboren: Wir erwarten seine Ankunft, wie die Jahrtausende vor Christus«/ in Juden- und Heidenländern und — wie die Suchenden und Sehnenen unserer Tage; wir stehen an seiner Krippe, folgen seinem Lebensweg über Nazareth nach Golgatha bis zum Morgen der Auferstehung und zum Himmelfahrtstage. Jesu Leben vollzieht sich im Kirchenjahr stets neu vor unseren Augen und unser Leben in ihm. Das ist der tiefste Sinn des Kirchenjahres: Daß wir mit Christus neu geboren werden, leben, sterben und auferstehen, bis wir in unserer Himmelfahrt mit ihm vereinigt werden. (Aus: Matth. Laros, Evangelium hier u. heute).

Ein Glaubensheld unserer Tage

Ein Glaubensheld unserer Tage Am 23. November jährte sich zum zehnten Mal der Tag, an dem auf dem bekannten Polizeihof zu Mexiko, dem Patio de la Muerte, Pater Michael Pro vor die Gelvehre der Bolschewiken gestellt wurde. Wütereid tobte damals Calles gegen die Kirche. Er hetzte seine Polizei aus den Klerus und auf alle, die treu im alten Glauben blieben. Ganz zu oberst der schwarzen Liste seiner Aechmung stand der Name von Pater Pro geschrieben. Aber 'der Jesuit, von den Spitzeln Mexikos verfolgt, zeigte sich offen auf der Straße. Mit einem überlegenem Humor spielt er mit seinen Verfolgern, so z. B. wenn er sich stunoenlang mit den Konstablern unterhält, die nur darauf lauern, bis der von ihnen gesuchte Priester — das ist niemand anders als Pater Pro! — in ihre Falle geht. Oder ein andernml wollen Sie ihn verhaften — und er tritt ruhig an sie heran und zeigt ihnen seine Hosenträgerschnalle, als wäre es eine Detektivmarke. Sie salutieren stramm und beraaten sich mit ihm, wie sie den Priester in die sem Haus da fangen könnten. Dann geht er hinein, nun erst recht entschlossen, die heilige Messe zu lesen. Denn "die da unten passen ja gut auf, daß uns die Polizei nicht aufs Dach steigt!" Als er schließlich doch verhaftet wurde und ihn am Morgen des 23. Novem ber 1927 zwei Offiziere aus dem Kellergewängnis der Sotanos hervorholten, ahnte er nicht, daß er seinen letzten Gang antreten sollte. Erst als er den ersten Blick der Sol daten sah, wußte er es. Dann erfuhr er: Nur noch fünf Minuten sollte er leben. In solchen Augenblicken muß sich zeigen, ob des Menschen innere Kraft standhält oder zusammenbricht. Pater Pro stellte sich aufrecht vor die Gewehre. Er hatte nur noch den Wunsch, einen Augenblick zu beten. Als er sich dann von den Knien erhob, hatte er so viel Kraft in sich aufgespeichert, daß sie in Segensivorte nach außen drängte.

Er verzieh seinen Feinden, er betete für sie . . . dann wandte er sich ganz dem hin, was ihn nun noch allein be-seelte: "Es lebe Christus, mein König!"

Aus dem Reich der Weltkirche

Aus dem Reich der Weltkirche Der Hl. Vater hielt, als er von Castelgandolfo Abschied nahm, eine kleine Ansprache an seine Hausgenossen, in der er u. a. sagte: "Auf Wiedersehen ihr alle, so es Gott gefällt. So es Gott gefällt, sage ich, denn in meinem Alter muß man vorsichtig sein im Versprechen. Wir stehen bei den letzten Blättern unseres Abreißkalenders, der in Gottes Händen ist und damit in guten Händen." Fünf neue Kardinäle werden, wie der Osservatore Romano meldet, Mitte Dezemb er im Konsistorium vom Hl. Vater den roten Hut erhalten. Es sind dies: Unterstaatssekretär Erzbischof Pizzardo, Patriarch Piaza von Venedig, der Nuntius Pellegrinetti von Jugoslawien, Erzbischof Gerlier von Lyon (früher Bischof in Lourdes) und Erzbischof Hinsley von Westminster. Damit wird nach langer Zeit zum ersten Male die vorgeschriebene Vollzahl von 70 Kardinälen erreicht werden. Die Allerseelenpredigt des Kardinal Faulhaber in Münchener Dom fand so zahlreiche Zuhörer, daß Hunderte ohne noch Platz zu finden, wieder umkehren mußten. Der Kardinal umriß den Inhalt unseres Glaubens, des Erbes der Toten: Wir sind christ-katholisch, römisch-katholisch, lebendig-katholisch, froh-katholisch. Die Frage, wie man heute noch an die katholische Lehre glauben könne, müsse jeder lebendige Katholik mit der Gegenfrage beantworten: Wie ist es möglich, daß man nicht katholisch ist? Marienverehrung in spanischen Schulen. In einer Verordnung der nationalspanischen Regierung über die Schule wird folgendes bestimmt: Die Schule, die sich ihrer erzieherischen Bedeutung bewußt ist, muß die alte

Ueberlieferung der Marienverehrung bewahren; denn da sie aus dem Volke stammt, gehört sie zur Kultur. Darum beschließt die Kultur- und Erziehungsmission: 1. In allen Schulen wird eine Statue der Gottesmutter aufgestellt. 2. Während des Monats werden die Lehrer, gemäß der uralten spanischen Tradition, mit den Kindern vor der Statue die Maiandacht halten. 3. Das ganze Jahr hindurch grüßen die Kinder beim Eintreten und Verlassen der Schule nach der Art unserer Vorfahren mit den Worten: "Ave Maria purissima" (Sei gegrüßt, allerreinste Maria), worauf der Lehrer antwortet: "Sin pecado concebida" (Ohne Sünde empfangen). 4. Während der Dauer des Krieges rufen die Lehrer mit den Kindern täglich die Gottesmutter an, um ein glückliches Ende des Krieges zu erleben. (Münchener Kath. Kirchenzeitung.) Die italienische Jugend muß beten. Die Balilla, so heißt die amtliche, etwa fünf Millionen Jungen und Mädchen umfassend« Jugendorganisation der faschistischen Partei, hat angeordnet, daß vor jeder Mahlzeit, welche die Organisation ihren Mitgliedern gibt, folgendes Gebet gesprochen werden soll: "Allmächtiger Gott! Wir danken dir für das Brot, das du uns jeden Tag gibst, und für deine erhabene Hilfe, die unseren Herzen Freude bereitet. Lieber Gott! Beschütze unser geliebtes Vaterland und unsere Soldaten in Ostafrika, die mit der Zivilisation Roms das Licht des Kreuzes Christi verbreiten. Beschütze unseren Duce und erhalte ihn so lange wie möglich für Italien, das wir durch die Jahrhunderte als unser Vaterland geliebt haben" Es gibt einen Teufel! Der deutsche Sozialpolitiker Sombart schreibt: "Nur wer an die Macht des Teufels glaubt, kann verstehen, was sich in den letzten anderthalb Jahrhunderten in Westeuropa und Amerika

zugetragen hat. Denn nur als Teufelswerk kann gedeutet werden, was wir erlebt haben. Deutlich lassen sich die Wege verfolgen, auf denen Satan die Menschen auf seine Bahnen gelenkt hat: er hat in immer weiteren Kreisen den Glauben an eine jenseitige Welt zerstört und hat damit die Menschen mit aller Wucht in die Verlorenheit der Diesseitigkeit geworfen. Der schwerste Schlag, der den Menschen treffen konnte, war die Zerstörung seines Gottesglaubens und damit die Lösung seines irdischen Daseins von allen übernatürlichen Beziehungen." Bilanz der religionslosen Schule in Amerika. In einem vielbeachteten Artikel der Zeitschrift "America" weist der Jesuitenpater Blakely auf die schlimmen Folgen hin, welche die religionslose Erziehung der Jugend in den Vereinigten Staaten nach sich zieht. "Von allen Völkern der Welt", so schreibt P. Blakely, "geben wir die größten Summen für das öffentliche Erziehungswesen aus; und von allen Völkern der Welt zählt nach tausendstimmigem Urteil unser Volk die meisten Asozialen und Verbrecher. Die Schuld liegt nicht bei den Lehrern; sie liegt im Schulsystem. Dieses sendet die Knaben und Mädchen hinaus in die Welt, wo sie der Kampf mit dem eigenen Fleisch und mit dem Bösen erwartet, ohne sie darin zu unterweisen, wie sie das Gute vom Bösen unterscheiden und die Mächte der Verführung bekämpfen sollen. Das System unterrichtet unsere Kinder über alles Mögliche und Unmögliche; nur von Religion und Sittengesetz weiß es nichts. Nach einem Jahrhundert völlig verweltlichter Schule finden wir unleugbar das verbrecherischste Volk der Erde geworden." (Münchener Kirchenzeitung.) Wie Exerzitien wirken. Eine 30jährige Dienstmagd schreibt über das Erlebnis der Exerzitien: "Richt einmal bei der Mission drang das Wort Gottes so tief in mich, weil man eben nach jeder Predigt wieder seinem Beruf

nachkommen mußte und keine Zeit fand für Betrachtung ... Wie fühle ich mich jetzt nach Jahren wieder glücklich und möchte es immer bleiben ... Ich habe mein Herz dem lb. Gott geschenkt und wenn ich mir die Hände blutig arbeiten muß, um meinen Un terhalt zu verdienen, so ist es mir nicht zuviel." Kirche in Deutschland. Das höchstgelegene Gotteshaus Deutschlands, das Kirchlein auf dem Wendelstein (1837 m) feierte kürzlich das 25jährige Jubiläum seiner Erbauung. Un gezählte Ausflügler haben hier schon Gelegenheit zum Sonntagsgottesdienst gefunden. — In München wurde als erste Kirche für die katholisch-griechische Liturgie die Kapelle des St. Andreaskollegs von einem Bischof des griechischen Ritus geweiht. Möge durch die Bestrebungen dieses Kolleggs der Ein heit der Kirchen vorgearbeitet werden! — Durch die katholische Caritas wurden im vergangenen Jahr in Deutschland 338 100 Familien unterstützt, in der Hauskrankenpflege 1,5 Millionen Kranke gepflegt. — In der Erzdiözese Breslau hat man zur Heran bildung guter Mesner eigene liturgische Lehrgänge für Mesner eingerichtet, die je weils acht Wochen dauern. Kleine Äachrichten Der Jesuitenprovinzial von Toledo, P. Caballero, wurde für seine heldenhaften Be mühungen um die Verwundeten in der Feuerlinie mit der höchsten Auszeichnung des nationalen Spanien, dem Kreuz mit Lorbeer, bedacht. — Auf der im hohen Norden aus dem Beringmeer emporragen den Königsinsel wurde in Gegenwart der katholischen Lappenbevölkerung eine Riescnstatue Christi eingeweiht und die Insel in Christ-Künigs-Änsel umbenannt. — An den Eucharistischen Kongreß in Tripolis, der einen großartigen Verlauf nahm, sandte der Hl. Vater nochmals seine Glückwünsche, die als Grundgedanken die Bitte

enthielten: "Bleibe bei uns, Herr, denn es will Abend werden!" — Der "fliegende" Pater Schulte entging Mitte Oktober bei einem Autounfall mit knapper Not dem Tod. Der Wagen geriet durch Kurzschluß in Brand und wurde durch das Feuer vollständig vernichtet. — Eine deutsche Familie in Paraguay machte mehrere Tagesreisen zu Schiff, als sie aus der Zeitung erfuhr, daß im Lande sich ein deutscher Priester aushalte, um wieder ein mal in der Muttersprache zu beichten und das Wort Gottes zu hören. — Der päpstliche Pavillon der Pariser Weltausstellung wird täglich von rund 600 Personen besucht, wöchentlicher 1500 Exemplare der Hl. Schrift und des Kommunistenrundschriftens werden ver kauft. — In den Seminarien und Konvikten der europäischen Ländern bereiten sich znr Stunde ungefähr 80 000 Äungmänner auf Priestertum vor. — In Holland fand eine Reihe gegenbolschewistischer Versammlungen statt. Di« Redner waren fast alle Geistliche.

Aus dem Bistumsleben

Aus dem Bistumsleben Errichtung eines Diözesan-Jugendseelsorgeamtes. Unter dem 19. Nov. hat unser H. H. Bischof durch persönliche EntschlieÙung ein bischöfliches Jugendseelsorgeamt für die Diözese Passau errichtet. Dasselbe hat die Aufgabe, die Jugendseelsorge in allen Seelsorgs gemeinden der Diözese nach den Richtlinien der deutschen Bischöfe durchzuführen und zu fördern. Den Vorsitz führt der Oberhirte selbst, bzw. sein Generalvikar. Das Jugend amt zerfällt in eine männliche und weibliche Abteilung. Als erste Diözesan-Jugendpräsidente wurden unter dem 19. 11. ernannt: Für die männliche Jugend Dr. Hermann Gantenberg, Koop. in Künzing, und für die weib liche Jugend Stadtpfarrkoop. Josef Jungbauer in

Passau-Ilzstadt. Volksmissionen. Weltpriester hielten vergangene Woche in der Pfarrei Außernzell eine recht schön verlaufene Mission. Neben regem Predigtbesuch ist der große Eifer der Pfarrangehörigen im Sakramentenempfang zu buchen. — Dieselbe Gnade erlebte auch die Pfarrei Zeholfing durch Redemptoristenmissionäre. Bis auf ganz wenige beteiligten sich die Pfarrkinder sehr eifrig, namentlich an den Abendveranstaltungen. 1700 Kommunionen konnten ausgeteilt werden. — Am Sonntag schloß auch die hl. Mission in Hofkirchen, ebenfalls gehalten von Redemptoristen. Die ausgezeichneten Predigten gingen allen Pfarrkindern tief zu Herzen. Viele ernste Vorsätze für ein echtes Christenleben wurden gemacht. Mögen sie nun in der Folgezeit auch von allen verwirklicht werden! Nächste Exerzitien Altötting 29. Nov. — 3. Dez. Marienkinder (bis 30 Jahre), 3.—7. 12. Marienkinder (von 25 Jahren an); Schweiklberg 5. 12. Einkehrtag zur Ehe vorbereitung für Mädchen ab 18 Jahren, 12. 12. Einkehrtag für junge Ehemänner und Familienväter Zu einem fruchtreichen Einkehrtag trafen sich an die 250 Frauen von Eging. H. Hr. Dekan Busler vermittelte ihnen in mehreren Vorträgen neues Verständnis für die verantwortungsvolle Aufgabe der kath. Mutter. — Die ambulante Kranken pflege in Passau mit 15 Schwestern hat im Laufe eines Jahres 514 Kranke betreut. Dazu waren not wendig: 1057 Tages-, 1110 Halbtags- und 10 495 Stundenpflegen, außer dem 3884 Nachtwachen. Welche Unsumme von meist ungekannten Opfern unserer katholischen Schwestern steckt hinter diesen nüchternen Zahlen. — Am Feste Mariä Opferung hielt unser Ober hirte beim Hauptfest der marianischen Alumnens kongregation im Klerikalseminar Pontifikalmesse mit Ansprache und Aufnahme der Neueingetretenen, die erst vor kur-

zem ihre Arbeitsdienstzeit beendeten. — Auch das Jahresfest des Elisabethenvereins in Passau-St. Paul am Namenstag der Patronin wurde durch eine Pontifikalmesse des H. Hr. Bischofs ausgezeichnet. — In der Gnadenkapelle zu Altötting wurde der in die Kapelle eingebaute Laden aufgelassen und da durch die Anbringung neuer Motivbilder ermöglicht. Neue Expositur. Zur Freude der Katholiken in der Gegend von Böhmwiesel hat unser Oberhirte mit Wirkung vom 1. Dez. die "Katholische Expositur Böhmwiesel" im Verband der Pfarrei Waldkirchen errichtet. Die Angehörigen der neuen Expositur haben mit größtem Opfersinn bereits eine schöne Bruderkonradkirche, ein Priesterhaus und einen Friedhof erbaut. Möge die neue Gründung wachsen und blühen! Musikalische Gedenkfeier im Seminar. Am 15. Nov. war der 150. Todestag des oberpfälzischen Tondichters Christoph v. Gluck, eines tiefgläubigen Katholiken und eifrigen Marienverehrerers, von dem der Spruch stammt: "Der Rosenkranz ist das Brevier des Musikers." Als Gluck 73jährig an Schlaganfall starb, fand man ihn mit seinem abgegriffenen Rosenkranz in der Hand. Diesen aufrechten, christlichen Meister der Tonkunst, den Erneuerer der Oper, würdig zu feiern, wurden im Knabenseminar St. Valentin Passau am 21. Nov. in einer sehr gediegenen Aufführung, der mit geistlichen und weltlichen Gästen der Stadt auch unser Oberhirte die Ehre gab, feine Proben seiner Werke gegeben. Unter Leitung von Musikpräfekt Max Tremmel boten die jungen Studenten in orchestralen und solistischen Darbietungen beste Leistungen, die den ungeteilten Beifall der Zuhörer fanden. Unter dem Titel "Aachener Heiligtumsfahrt 1937" ist im Verlag Kühnlen. M. Gladbach ein Erinnerungsbuch an dieses große kirchliche Ereignis des Jahres erschienen. In anschaulicher

Schilderung und reichster Bebilderung führt es uns die großen Tage nochmals vor Augen. Preis 60 Pfg. Personalmeldungen Koop. Franz Dambeck von Stiftern wurde am 10. 11. von der philosophischen Fakultät der Universität Freiburg i. Schw. aufgrund einer Arbeit über die niederbayerische Gotik mit Auszeichnung zum Dr. Phil. promoviert. Anweisung erhielten: Ab 1. 12. Koop. Otto Hofbauer von Eging als Koop. in Straßkirchen, Georg Kohlpaintner von Oberkreuzberg in Eging, Josef Eichinger von Pleiskirchen in Oberkreuzberg, Georg Bergmann von Waldkirchen als Expositus in Böhmwiesel, ab 16. 12. Alois Baumann von Aholming in Johanniskirchen. Enthoben wurde ab 1. 12. G.R. Pfarrer Heinrich Heitzer von Otterskirchen seiner Funktion als Schuldekan des Otterskirchen. Oberhirtlich ernannt wurde ab 1. 12. Pfarrer Isidor Obermeier von Rathsmannsdorf als Schuldekan des genannten Schuldekanats unter gleichzeitiger Zuteilung des Schulortes Rathsmannsdorf zu diesem Schuldekanat. Ich will nichts gesagt haben. Ein altes Rezept, wie man Leute der Lüge besonderer über andere Personen überführen kann: Wenn dir jemand etwas sagt, so ersuchst du ihn, er möge dir dies aufschreiben und mit seiner Unterschrift dafür eintreten. In mindestens neunundneunzig von hundert Fällen wird der Lügner feige auskneifen und sagen: "Sicher weiß ich es nicht, ich habe es nur gehört, ich will nichts gesagt haben". So sagen eben die meisten Leute, wenn sie alles gesagt haben, was sie sagen wollten, aber Nichtwissen. Die katholische Jugend Passaus hält nächsten Sonntag, 28. Nov., abends 5 Uhr, in der Stadtpfarrkirche St. Paul eine gemeinsame Adventfeier. Bischof Simon Konrad wird zur Jugendsprechen über das Thema: "Unsere Kirche, das Gottesreich". Jeder Jungmann und jedes Mädchen der

Stadt wird seine Christustreue durch Teilnahme an dieser Kundgebung bezeugen. Liturgischer Kalender Sonntag, 28. 11., 1. Adventsonntag (violett) ohne Gl., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche oder Papst, Kr., Dreifaltigkeitspräf. NB! Heute spenden wir unser Scherflein für die Patendiözese Mainz. Montag, 29. 11., Messe v. d. Vigil d. Apostel Andreas (violett) ohne Gl. u. Kr., 2. v. Sonntag, 3. Mutter Gottes. Dienstag, 30. 11., Hl. Apostel Andreas (rot) GL, 2. v. Sonntag, Kr., Apostelpräf. Mittwoch, 1. 12., Messe v. 1. Adventsonntag (violett) ohne Gl. n. Kr., 2. Mutter Gottes, 3. für Kirche oder Papst. Donnerstag, 2. 12., Hl. Jungfrau st. Märtyrerin Bibiana (rot) Gl., 2. v. Sonntag, 3. Mutter Gottes, ohne Kr. NB! Heute ist Hl. Stunde. Freitag, 3. 12., Hl. Bekenner Franz Xaver, Patron der Missionen (weiß), Gl., 2. V. Sonntag, ohne Kr. NB! Heute ist Herz-Jesu-Freitag; es darf die Herz-Jesu-Messe gefeiert werden (weiß), Gl., 2. Sonntag, Kr., eigene Präs. Samstag, 4. 12., Hl. Jungfrau u. Märtyrerin Barbara (rot), Gl., 2. hl. Kirchenlehrer Petrus Chrysologus, 3. v. Sonntag, Kr. NB! Heute ist Priestersamstag; es darf die Messe vom Priestertum Christi gefeiert werden (weiß), GL, 2. v. Sonntag, Kr., Präs. v. hl. Kreuz.